Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevalsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 4.50 Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. (Postbestellgeld 67 Pfennig). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Mallin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58 u. 59. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckfach Nr. 63. Postscheckkonto. Köln 15505.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 4 Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) .— Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 1 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen ermächtigt der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 104. Dienstag, den 3. Mai 1921. 44. Jahrgang

Was bedeuten die neuen feindlichen Forderungen für Deutschland?

Nach den letzten Berichten aus London — man ist in Berlin nach wie vor auf Pressemeldungen angewiesen — scheint Deutschland also ein neues Ultimatum von 12 Tagen bevorzustehen, das die glatte Annahme des von der Reparationskommission aufgestellten Zahlungsplanes vorsieht. Zu einem solchen Ultimatum, das mit neuen Besetzungsdrohungen verknüpft ist, liegt nach den Bestimmungen des Friedensvertrages weder Anlaß noch Berechtigung vor. Der Versailler Vertrag sieht zwar vor, daß, wenn eine Einigung über die Schuldsumme nicht zustande gekommen ist, die Reparationskommission die Summe und den Tilgungsplan festsetzt, aber man kann Deutschland doch nicht zumuten, auch noch seine schriftliche Zustimmung zu einer Regelung zu geben, von der es überzeugt ist, daß sie sein Ruin herbeiführen muß. Die Durchführung der Pläne, die man sich in Paris und London ausgedacht zu haben scheint, müßte zu einer Katastrophe für Deutschland führen. Wir können einfach nicht 12 Milliarden Goldmark in 9 bis 12 Monaten bezahlen. Einmal bedeutet dies für Deutschland eine finanzielle Unmöglichkeit. Dann muß weiter auf den merkwürdigen Unterschied zwischen den deutschen Angaben und denen der Reparationskommission hingewiesen werden, der bisher nicht aufgeklärt ist. Mögen auch auf deutscher Seite einzelne Punkte zu hoch angerechnet worden sein, zum Beispiel unsere Flotte, so rechtfertigt das aber noch immer nicht die Behauptung, daß nur acht Milliarden bezahlt worden sind. Aber selbst wenn diese Frage geklärt wäre, wie soll dann Deutschland diese 12 Milliarden aufbringen? Es wäre eine internationale Anleihe möglich, und eine solche ist ja auch für einen Teil der Schuld von deutschland vorgeschlagen worden. Würde sie für die 12 Milliarden ausgegeben, so hingen die übrigen 132 Milliarden in der Luft. Auch für sie hat man einen Plan aufgestellt. Es sollen zunächst für 50 Milliarden Schatzbonds emittiert werden mit einer Verzinsung von 2½ bis 5 Prozent. **Diese 50 Milliarden entsprechen dem letzten deutschen Vorschlag. Darüber hinaus aber sollen 80 Milliarden bezahlt werden** und zwar erst dann, wenn die Reparationskommission die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Deutschland sie auch aufbringen kann. In diesen 80 Milliarden ist also wohl der Besserungsschein enthalten, während Deutschland seine erhöhte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dazu benutzen sollte, die 50 Milliarden schneller abzutragen. Auf dem von der Entente vorgeschlagenen Wege würde dabei die von Deutschland genannte Summe von 200 Milliarden Mark weit überschritten werden.

Nun ist in der französischen Presse und auch in Briands Erklärungen andauernd die Rede von den „gages et garanties", den **Pfändern und Sicherheiten.** Diese Pfänder, die Besetzung des Ruhrgebietes usw, muß man im Lichte des Friedensvertrages betrachten. Nach dem Friedensvertrage sind nur zwei Sicherheiten möglich, und zwar die im Artikel 248: **Haftung des gesamten deutschen Reichsbesitzes und sämtlicher Einnahmequellen** und weiter die in dem Kapitel über die Rheinlande festgesetzten **Besatzungsrechte.** Darüber hinaus ist nach den Bestimmungen des Friedensvertrages die **Einführung anderer Sicherheiten** oder gar die militärische Besetzung eines neuen deutschen Gebietsteiles **unzulässig.**

Aber auch die **wirtschaftlichen Sicherheiten,** die man in London auf dem Wege des Kompromisses ins Auge gefaßt hat, sind sehr gefährlicher Art. Englische Blätter haben bereits vor der **Türkisierung** Deutschlands gewarnt. Eine solche würde aber sofort eintreten mit der Einrichtung einer „Dette Publique Allemande", einer **Finanzkontrolle,** mit deren Hilfe man mit Deutschland einfach alles machen kann, was man will. Deutschland wird von da an **kein selbständiger Staat mehr** sein. Auch die **Beschlagnahme der Zolleinnahmen** ist eine sehr peinliche Maßnahme. Sie hat nur dann finanziellen Erfolg für die Entente, wenn sie die Einfuhr begünstigt. Wir haben jetzt etwa drei Milliarden Papiermark Zolleinkünfte. Sie müßten auf ein Dreifaches dieser Summe gesteigert werden, sollten sie irgendwie für die Reparation ins Gewicht fallen, und das kann nur erreicht werden durch größere Einfuhr, die wir eigentlich abdrosseln müssen, oder durch eine wesentliche Erhöhung der Sätze. Beides würde gleich katastrophale Folgen haben.

Man kann sich eigentlich schlecht vorstellen, wie sich die Dinge entwickeln werden, wenn man an die von der deutschen Regierung eingeleitete amerikanische Aktion denkt. In den amerikanischen Kreisen Berlins nimmt man an, daß eine Antwort Hardings bald, möglicherweise Mittwoch oder Donnerstag, einläuft. Man hofft auch in diesen Kreisen, daß diese Antwort die **Basis für Verhandlungen** bilden würde. So lange aber diese Aktion nicht abgeschlossen ist, ist es ganz ausgeschlossen, daß von amtlicher deutscher Seite bereits Stellung zu den Vorgängen in London genommen wird. In den politischen Kreisen hofft man, die amerikanische Erklärung bald in Händen zu haben. Eingetroffen ist sie freilich auch heute noch nicht, und das **Kabinett** hat daher seine für heute anberaumte **Sitzung wieder vertagt.**

Wenn man die Ereignisse betrachtet, wie sie sich jetzt in London abspielen, muß man zu der Erkenntnis kommen, daß der Simonsche Vorschlag an Harding auf Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts doch einen guten Stern hat. Ohne eine objektive **Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit kommt die Welt nie zur Ruhe.** Ein gemäßigter Plan, wie der von Churchill, Lord d'Abernon usw. im Kolonialamt ausgearbeitete auf Festsetzung einer Annuität von zwei Milliarden und 25 Prozent Ausfuhrabgabe, ist gescheitert. Er wäre auch für Deutschland diskutierbar gewesen. Statt dessen fabriziert man ein Monstrum von Zahlungsverpflichtungen, die Deutschland nicht erfüllen kann.

Die Zahlungsbedingungen.

142 Milliarden!

WTB. Paris, 2. Mai. Wie der Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus London mitteilt, haben die alliierten Sachverständigen bis nach Mitternacht gearbeitet, um die neuen Zahlungsbedingungen für Deutschland festzustellen. Nach ihm soll man schließlich folgenden Plan festgestellt haben:

Deutschland soll drei Kategorien von Bonds liefern:

Die ersten im Werte von 12 Milliarden sollen sofort der Reparationskommission überliefert werden, die sie nach dem in Spaa festgestellten Verteilungsschlüssel unter die Alliierten verteilt, aber auf das Vorzugsrecht Belgiens im Betrage von 2 Milliarden Rücksicht nimmt. Diese Bonds müssen zahlbar in 9 oder 12 Monaten sein.

Die zweite Kategorie Bonds im Werte von 50 Milliarden soll am 1. September 1921 flüssig gemacht werden und eventuell der Reparationskommission übermittelt werden, die sie unter die Mächte verteilt.

Schließlich werde die Reparationskommission die Lieferung von 80 Milliarden neuen Schatzbonds verlangen, wenn sie die Versicherung haben, daß der Weltmarkt sie aufnehmen und Deutschland sie bezahlen könne.

Diese Bonds sollen garantiert werden durch eine allgemeine Hypothek gemäß Artikel 248 des Friedensvertrages auf alle Werte und Einnahmequellen Deutschlands sowie durch besondere Pfänder namentlich Zolleinnahmen, deren Ertrag man auf 1 Milliarde Goldmark schätzt. Auch eine Kommission für die deutsche Schuld soll in Paris ernichtet werden. Die Diskussion über die Anzahl der Jahresklassen, ob 30 oder 42, werde fortgesetzt. Man versichert, daß Deutschland in der vorigen Woche sich geweigert habe, vor der Reparationskommission seine Ansicht über die Zahlungsmodalitäten zu vertreten.

Amerika lehnt abermals ab.

TU. Berlin, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die amerikanische Regierung hat heute durch Staatssekretär Hughes der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie die deutschen Vorschläge als ungeeignet ablehnen müsse. Amerika schlägt Deutschland vor, den Alliierten neue Vorschläge zu machen.

Dr. Simons über Amerika.

Eine Sachverständigenkommission mit entscheidender Befugnis.

Die Vossische Zeitung veröffentlicht eine Unterredung zwischen Dr. Simons und dem Berliner Korrespondenten des Newyork Herald. Simons äußerte sich über die amerikanischen Vermittlungsmöglichkeiten folgendermaßen:

Präsident Harding hat jede Gelegenheit bekommen, weitere Nachfragen zu stellen. Es ist nur vernünftig, daß die Einzelheiten endgültig festgesetzt werden. Nur dann ist zu erwarten, daß Fragen gestellt werden. Gerade zu dem Zweck, um solche Fragen in der einer Vermittelung am meisten dienlichen Weise beantworten zu können, hat die deutsche Regierung dem Präsidenten Harding nur von dem **Gesamtumfang** ihrer Absichten Kenntnis gegeben und alles in ihrer Macht liegende getan, um eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu ermöglichen.

Auf die Frage, ob er glaube, daß durch Verhandlungen Deutschland den Einwänden entgegenkommen könne, antwortete der Minister:

Manche der neuen Einwände sind taktischer Natur oder unwesentlich. Ich bin überzeugt, daß unser Angebot als eine **Basis für Verhandlungen** dienen könnte. Wie bereit wir sind, dem Präsidenten Harding weitere Beweise unsers ernsten Willens auf diesem Gebiet zu geben, ersehen Sie aus dem Absatz in unserer Note, auf den ich besonders hinweisen möchte: darin wird vorgeschlagen, einer **Sachverständigenkommission die volle Befugnis** zu geben, jede Frage zu entscheiden, die sich auf Deutschlands Leistungsfähigkeit, wieder gut zu machen, bezieht. Dies beweist doch genug, daß wir eine gründliche Prüfung unserer Zustände nicht scheuen, und daß wir uns den Folgen eines Beschlusses, der daraus hervorgehen würde, nicht entziehen wollen.

Der Inhalt des Ultimatums an Deutschland.

WTB. Paris, 2. Mai. Havas meldet aus London: Die Sitzung des Redaktionsausschusses, die aus Briand, Lord Curzon, Graf Sforza und Jaspar gebildet war, war mittags 12.30 Uhr beendet. Es kam eine Verständigung über einen einheitlichen Wortlaut zustande, der dem Obersten Rat unterbreitet werden wird, dessen Annahme nicht zweifelhaft ist. Dieser Entwurf wird es Frankreich ermöglichen, unverzüglich militärische Maßnahmen einzuleiten, die für die vorgesehene Besetzung notwendig sind, in erster Linie also die Einberufung der Jahresklasse 1919. Während der notwendigen Vorbereitungszeit wird die Wiederherstellungskommission an Deutschland eine Zustellung über die Zahlungsweise und Sicherheiten für die Zahlungen zur Begleichung seiner Schuld ergehen lassen. Wenn Deutschland bis Ablauf der angegebenen Frist seine Zustimmung nicht gegeben hat, wird die Besetzung des Ruhrgebiets unverzüglich wirksam. Was die Zahlungsbedingungen betrifft, so wird Deutschland 30 Jahresraten in einer Höhe von 5 Prozent seiner Schuld leisten müssen. Bis 1926 ist ein Zinsfuß von 2½ Prozent vorgesehen, der in der Folgezeit auf 5 Prozent erhöht wird. Die Wiederherstellungskommission wird drei Gattungen von Bonds ausstellen, eine erste Rate von 12 Milliarden, die innerhalb eines Jahres zahlbar ist, eine zweite von 38 Milliarden, die am 1. 11. aufgegeben wird, dann eine dritte von 80 Milliarden, die je nach der Aufnahmefähigkeit des internationalen Geldmarktes und der Zahlungsfähigkeit Deutschlands aufgegeben wird. Der Oberste Rat begann seine Sitzung um 1 Uhr, die bereits kurz nach 2 Uhr beendet war. Der Entwurf des Redaktionsausschusses wurde in seinen Grundzügen genehmigt. Die finanziellen Sachverständigen werden heute abend um 8 Uhr zu einer Sitzung zusammentreten, um die Zahlungsbedingungen und Sicherheiten endgültig festzustellen, die dazu bestimmt sind, anstelle des territorialen Unterpfands zu treten. Die Zustellung wird innerhalb einer Frist von 4 Tagen erfolgen und die deutsche Regierung wird innerhalb einer Frist von 5—6 Tagen antworten müssen. Infolgedessen wird das militärische Vorgehen im wahrscheinlichen Falle der Weigerung Deutschlands keine Verzögerung erleiden. Der Oberste Rat wird um 5 Uhr nochmals zusammentreten und zweifellos in der Lage sein, einen endgültigen Beschluß zu fassen.

Eine englische Stimme der Vernunft.

WTB. London, 2. Mai. „Observer" schreibt: Die augenblicklich verfolgte Politik bedeutet

Selbstmord für Englands Handel.

Schiffahrt und Erwerb. Lloyd George müsse wissen, daß weder die Regierung noch der Verband die Fortsetzung dieser selbstmörderischen Politik für weitere 12 Monate betreiben könne. „Observer" sagt weiter: **Wir verstehen Frankreich, wenn es erklärt,** es gehe für Frankreich um Leben und Tod. Wir wissen es und haben Verständnis für das Vorgehen Frankreichs, aber wir wissen auch, daß es

für England um Leben und Tod

geht. Entweder es findet eine Regelung und Kompromiß zwischen beiden Ländern statt oder es geht zum Bruch. Lloyd George steht auf der augenblicklichen Sitzung des Obersten Rates vor einem schwierigen Problem und kein Staatsmann kann ihn um seinen Auftrag beneiden. Es besteht **kein Zweifel, daß Deutschland diesmal eine Grundlage anbietet, auf der eine Regelung erzielt werden kann.** Wenn die Entschädigungen die einzige **wirkliche** Grundlage wären und es sich nicht noch um die Frage der

Loslösung deutschen Gebietes handeln würde.

Der britische Botschafter in Berlin Lord d'Abernon ist zweifellos in der Lage, der britischen Regierung mitzuteilen, daß Deutschland sogar die Pariser Forderungen so gut wie annehme, vorausgesetzt, daß das Deutschland noch verbliebene Gebiet **unberührt** bleibt. **Frankreich** will jedoch noch nach Bewilligung seiner finanziellen Forderungen die **Verstümmelung Deutschlands** und die **wertvollsten Teile Oberschlesiens Polen zusprechen** im Widerspruch zum Abstimmungsergebnis. „Observer" erklärt, es handle sich in Wirklichkeit um eine territoriale und nicht um eine finanzielle Frage, um die **Auflösung** und nicht um die Entschädigungen. Mit Oberschlesien könne Deutschland bezahlen, ohne Oberschlesien aber nicht. Das Blatt tritt dafür ein, daß Oberschlesien wie seit Jahrtausenden **unberührt bei Deutschland verbleibt.**

Die Meinung der englischen Presse.

WTB. London, 3. Mai. „Daily Chronicle" schreibt, die **britische öffentliche Meinung unterstütze Lloyd George** bei seinem Wunsche, daß die Alliierten sich strikte an die Bestimmungen des Friedensvertrages halten. Wo die Rechte der Alliierten so klar seien, könne viel gewonnen und nichts verloren werden, wenn das regelmäßige Verfahren eingehalten werde.

„Daily News" schreibt: Es scheint uns die Zeit gekommen zu sein, wo dem französischen Volke oder den französischen Staatsmännern eindeutig gesagt werden muß, daß der **übrige Teil der Alliierten nicht länger mit ihren militaristischen Idealen identifiziert** werden kann, und daß, wenn Briand unter keinen Umständen auf seine drastischen Maßnahmen Verzicht leisten kann, er allein handelt und allein die schwere Verantwortung auf sich nehmen wird, sein Land vom Rat der Nationen isoliert zu sehen.

„Daily Expreß" schreibt: Der einzige Weg für die britische Regierung ist heute, darauf zu bestehen, daß **keine übereilte Aktion am Rhein** unternommen wird.

WTB. London, 3. Mai. „Times" erfahren, im Falle einer Aktion der Alliierten im Ruhrgebiet sei die **Mitwirkung Englands zur See gegen Deutschland wahrscheinlich.**

Der „Morning Post" zufolge werden auch britische Truppen an der Besetzung des Ruhrgebietes teilnehmen. Nach dem gleichen Blatte sind die Engländer der Ansicht, daß Deutschland innerhalb der zehn Tage zur Vernunft kommen werde. Die Franzosen seien der Ansicht, einer der Einwände, die von gewissen einflußreichen Kreisen Englands gemacht wurden, bezog sich auf das bei dem Vormarsch der Alliierten tatsächlich zu besetzende Gebiet. Kohlen sind in England augenblicklich ein sehr heikles Thema, wie die Franzosen wohl wissen, und Briand soll auf die schärfste Weise zu Lloyd George gesagt haben, wenn das Ruhrgebiet eine Weingegend wäre, dann hätten die Alliierten und Frankreich **nicht** so lange gezögert.

Der Befehl zur Mobilisierung.

London, 2. Mai. Ueber die Mobilisierung erklärte Briand: Der Befehl zum Mobilisieren ist für den 2. Mai gegeben. Die Besetzung des Ruhrgebietes würde, da die Mobilisierung acht Tage erfordert, **nicht vor den 10. Mai beginnen,** da die französische Regierung wünscht, daß die Operation auf einmal erfolgt.

Paris, 2. Mai. Das Ministerium des Aeußern kündigt offiziell an, daß heute abend 6 Uhr der Mobilisierungsbefehl für den Jahrgang 1919 vom Kriegsminister ausgegeben worden ist.

Mehr nicht!

Paris, 3. Mai. Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune" in London berichtet, jenem Blatte, General Josy habe darauf, daß er die Ausdehnung des Besatzungsgebiets auf dem rechten Rheinufer mit 10 Divisionen Infanterie, 2 Kavalleriekorps, 10 Tankabteilungen, einer Anzahl Panzerautobatterien und Flugzeugschwadronen unternehme, denn es sei zu befürchten, daß die Bevölkerung zu Demonstrationen gegen die schwachen Streitkräfte verleitet würde und **Blutvergießen entstehen könne.**

Grubenstreik in Oberschlesien.

Kattowitz, 2. Mai. Am heutigen Tage ist im **oberschlesischen Industriebezirk** ein Ausstand fast sämtlicher Bergarbeiter ausgebrochen. Die Arbeiter sind, ohne irgendwelche Forderungen gestellt zu haben, die ihren Ausstand begründen könnten, von der Arbeit fern geblieben. Man erfuhr lediglich von ihnen, daß der Streik eine Protestaktion gegen die Vorschläge der interalliierten Kommission in Oppeln darstellen soll. Ob heute noch Verhandlungen stattfinden werden, ist nicht bekannt.

Nach der Darstellung der Berliner Blätter brach der Streik auf einem Teil der oberschlesischen Kohlengruben anschließend an einen **vorhergehenden Aufruf Korfantys aus**, worin er von einer Versammlung deutscher oberschl. Industrieller unter dem Vorsitz des deutschen Pleß-Hultschiner Landrats Urbanek berichtet, wobei angeblich beschlossen worden sei, falls das Land an Polen falle, die dortigen industriellen Werke zu vernichten und die Schuld auf die polnischen Arbeiter zu schieben. In einem **Gegenaufruf Urbaneks** wird die Angabe Korfantys vom ersten bis zum letzten Worte als **Lüge** bezeichnet. Nach der Ansicht der Blätter handelt es sich offenbar um die letzte Verzweiflungstat Korfantys und hat lediglich den Zweck, die polnische Bevölkerung aufzupeitschen, um am 23. 5., dem **polnischen Nationalfeiertage**, neue Tumulte hervorzurufen.

Woher beschränkt sich der Streik wesentlich auf **das Rybniker Gebiet.** Insgesamt sollen 35 Gruben feiern. Nach einer weiteren Meldung aus Kattowitz wurden die Gruben heute teilweise von Truppen besetzt. In den Hüttenwerken ist der Streik nur teilweise durchgeführt. Die Telephonverbindungen im Zentralrevier sind an einzelnen Stellen unterbrochen.

Nach einer anderen Darstellung soll es sich um einen **Proteststreik gegen die Abtretung** der Kreise **Pleß und Rybnik von Deutschland** und ihre Zuteilung zu Polen handeln, wie dies nach der oberschlesischen Grenzziehung der **Beschluß der Interalliierten Kommission** vorsieht. Der Streik richtet sich **gegen eine Teilung Oberschlesiens,** in der Erkenntnis, daß die Abtrennung eines Kreises die wirtschaftliche Verarmung bedeuten würde, weil seine Lebensader aus dem oberschlesischen Industriegebiet gespeist wird. Die Bewohner der in Frage kommenden Kreise hätten erklärt, daß, wenn sie unter dieser Voraussetzung erneut abstimmen dürften, sich **eine große Mehrheit für Deutschland** ergeben würde.

Kattowitz, 2. Mai. Alle Gruben Oberschlesiens mit Ausnahme von zwei Belegschaften sind in den Ausstand getreten. Angeblich handelt es sich um einen polnischen Proteststreik gegen die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens.

Eine neue polnische Schandtat.

TU. Beuthen, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) **Polnische** bewaffnete Banden drangen heute in das **Verlagsgebäude** der Ostdeutschen Morgenpost in Beuthen ein, um sich der Leitung zu bemächtigen. Das Erscheinen der Zeitung ist damit verhindert worden. Hilferufe an den englischen Kreiskommissar blieben erfolglos. Französische Tanks und bewaffnete polnische Mannschaften durchziehen die Straßen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Hindenburg und Gleiwitz sowie von Oberschlesien nach Breslau ist eingestellt. Die Eisenbahnbrücke bei Dombrau soll gesprengt sein.

Polnische Denkmalsschändung.

Aus Bromberg wird uns mitgeteilt:

Erst kürzlich haben junge Leute in polnischer Uniform die Gedenktafel der gefallenen deutschen Turner in der Turnhalle beschädigt und geschändet. Auf eine deutsche Beschwerde versprachen die städtischen Behörden, dafür zu sorgen, daß solche Vorkommnisse in Zukunft unmöglich sein sollten. Wenige Tage darauf wurden von dem Kriegergedenkmal in den Anlagen vor dem Lehrerseminar das Kreuz und die vier Gedenktafeln mit Hammer und Meißel abgeschlagen, obwohl die Gedenktafeln nicht nur deutsche, sondern auch polnische Namen aufweisen. Die barbarische Zerstörung des Thorner Kriegerdenkmals von 1870 ist also keine Einzelerscheinung, sondern der nachträgliche Ausdruck der polnischen Kultur. Das beweist auch das Schicksal des Bromberger Bismarckturmes. Trotz des Einspruchs der deutschen Stadtverordneten beschloß die städtische Vertretung, die „Zwingburg", wie sie der polnische Stadtpräsident von Bromberg zu benennen beliebte, umzubauen und zu anderen Zwecken zu benutzen. Um Entwürfe für den Umbau des Turmes zu bekommen, wurde ein Preisausschreiben im Betrage von 60 000 Mark beschlossen. Nun liegen die rechtlichen Verhältnisse so: Das Gelände ist seinerzeit von dem Verein zur Erbauung des Bismarckturmes käuflich erworben worden und später mit Gebäuden (Wohnung für den Turmwärter und Bismarckturm) der Stadt Bromberg zu treuen Händen als Eigentum übergeben, mit der ausdrücklichen Vertragsbestimmung, den Turm zum Gedächtnis von Bismarck zu erhalten. Die Stadt hat diese Bedingungen alle angenommen. Die Stadtverordnetenversammlung ist daher nicht berechtigt, von sich aus irgend welche Veränderungen daran zu treffen. An solchen vertraglichen Bestimmungen ändert sich nichts ändern, auch durch keinen Versailler Vertrag. Sollte man doch meinen, eingegangene Verträge sind im allgemeinen heilig zu halten. Freilich nicht von den in ihrem Haß blindwütigen Polen. Sie sind in ihren Kulturäußerungen gefährige Schüler ihrer Meister, der hysterischen Franzosen.

Sitzung der Hagener Handelskammer.

Die Handelskammer Hagen trat am 29. April zu einer fast vollzählig besuchten Sitzung zusammen. Das vor etwa drei Wochen neu gewählte Kollegium wählte durch Zuruf Herrn Habritant Alexander Post (Hagen) zum Präsidenten. Zum 1. Stellvertretenden Präsidenten wurde Herr Wilh. Elbers (Hagen), zum 2. Präsidenten Herr Ernst Springorum Schwelm durch Zuruf gewählt. Das Kollegium beschloß, seinem langjährigen, wegen hohen Alters ausgeschiedenen früheren Präsidenten, Herrn Geheimen Kommerzienrat Th. Springmann, das Amt eines Ehrenpräsidenten anzutragen. Die Kammer machte von dem Rechte der Zuwahl Gebrauch und wählte zu den vorhandenen 30 Mitgliedern die Herren Geh. Kommerzienrat Karl Gravemann (Düsseldorf) und Wilh. Drevermann (Vogelsang) hinzu.

Es wurde weiter beschlossen, daß die Verwaltung der Kaufmannsschule der Handelskammer dem neu gewählten stellvertretenden Präsidenten, Herrn Dr. Wilh. Elbers (Hagen), anvertraut werde. Herr Geheimrat Springmann, der sich um den Ausbau der Kaufmannsschule unvergängliche Verdienste erworben hat, soll auf Wunsch des Herrn Dr. Elbers gebeten werden, im Kuratorium der Schule den Vorsitz zu führen.

Es wurde sodann Rechnung gelegt. Die Handelskammer schließt ab mit einer Einnahme von etwa 51 000 Mark. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 154 000 Mark. Es wurde beschlossen, für das Rechnungsjahr 1921/22 12 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer zu erheben. Bei der Gelegenheit wurde für erforderlich gehalten, die Listen der in das Handelsregister eingetragenen Firmen einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen.

Unter den behandelten Gegenständen ist besonders die

Neuzusammensetzung des Kleinhandelsausschusses

zu erwähnen. Diesem gehören außer den 6 Handelskammermitgliedern fünf weitere Mitglieder an, die durch die eingesessenen Kleinhandelsverbände bestellt werden. Fünf weitere Mitglieder werden aus dem nicht organisierten Kleinhandel in den Kleinhandelsausschuß berufen werden.

Ueber die Bezirkswirtschaftsräte

und die damit in Verbindung stehende Neuorganisation der Landwirtschaft, des Handwerks und der Handelskammern berichtet Syndikus Dr. Boye. Er betonte, das das berufsständige Prinzip, meistenteils in den Vordergrund geschoben würde, daß die Parlamente und die Städte gegen die, besonders vom Handwerk gewünschte Festlegung eines großen Aufgabenkreises steigernden Widerstand leisten, daß ferner die Auffindung eines Abstimmungsmodus fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet. Die Kammer wird auch weiter in Verbindung mit anderen Stellen diesen großen Problemen ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Hinsichtlich des

Bahnbaues Witten—Schwelm

wird hervorgehoben, daß in vielen Kreisen auch der Ausbau des Rangierbahnhofes in Witten und Langendreer für erforderlich gehalten wird, wenn die Bahn einen größeren Verkehr übernehmen soll. Die Handelskammer ist durchaus berechtigt, der Fertigstellung der neuen Strecke alle mögliche Unterstützung zu gewähren. Die Kammer wird weiter gegen die ungebührliche Belastung des Preises für Schmalz durch die überreichen hohen Schmalz-Untersuchungsgebühren bei den geeigneten Stellen angehen.

Dem Reichwirtschaftsministerium soll mitgeteilt werden, daß dem neuen Tarif für Angestellte des Großhandels, der durch paritätische Verhandlungen zwischen dem Prinzipal-Verband des Großhandels und den Angestellten-Verbänden am 28. Februar 1921 zustande gekommen ist, für den Kreis Hagen allgemeine Gültigkeit zuzusprechen sei.

Zur Durchberatung der neuen Gewerbesteuer-Vorlage

wird eine Kommission von 10 Herren bestellt. Diese Kommission wird auch beauftragt, die sämtlichen neuen Gewerbesteuerordnungen des Handelskammerbezirks durchzuarbeiten und gemeinsame Richtlinien und Vorschläge für die künftige Kommunalsteuer-Regelung zu suchen.

Ebenso wird zur Durchberatung eines Gesetzentwurfes über die Besteuerung von Fahrzeugen durch die Kommunalverwaltung eine Kommission aus sieben Herren eingesetzt.

Ferner begutachtet das Kollegium die neu festzusetzenden ortsüblichen Löhne, die für die Bemessung des Krankengeldes und der Unfallrente von Bedeutung sind. Die Kammer ist der Anfassung, daß die ihr unterbreiteten Löhne eine 20prozentige Erhöhung erfahren müßten, um den praktischen Verhältnissen gerecht zu werden.

Unter anderem wird verhandelt über die

Aufhebung des Ortsverkehrs durch die neuen Postgebühren.

Die Kammer wird dagegen Schritte unternehmen.

Es soll weiter die endgültige Beseitigung des Demobilmachungskommissariats angestrebt werden, bessen Vorhandensein nach Durchführung der Demobilmachung überflüssig geworden ist.

Das Kollegium erhält Mitteilung von dem Abschluß der Verhandlungen des in dieser Frage führenden Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen über die Bemessung der Gebühren für die Anschlußgleise.

Nach Behandlung einiger weniger wichtiger Fragen wurde die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 3. Mai.

Eine große Gefahr für die Gemüse- und Obstversorgung

bilden die ungeheuerlich hohen Frachtsätze, die nach der letzten Tariferhöhung jetzt erhoben werden. Bekanntlich werden im Industriegebiet nur verschwindend kleine Mengen Gemüse und Obst erzeugt und seine Bewohner sind auf die Zufuhren aus den weitab gelegenen Ueberschußgebieten angewiesen. Gemüse wird vom Vorgebirge und aus Holland bezogen, aber auch aus Braunschweig, Thüringen und Süddeutschland. Obst liefern Bayern, Baden und Thüringen. Die weiten Entfernungen bedingen vorsichtige Verfrachtung bei flacher Lagerung im Waggon und schnelle Beförderung. Wird frisches Gemüse und Obst hoch aufgestapelt, so verdirbt es in ganz kurzer Zeit, oft innerhalb weniger Stunden. Diese Besonderheit der Verfrachtung macht die volle Ausnutzung des Ladegewichts des Waggons unmöglich und bei Festsetzung der Frachtraten hätte hierauf besondere Rücksicht genommen werden müssen. Das ist leider nicht geschehen. Die Frachtsätze sind so ungeheuer hoch geworden, daß sie vielfach den Wert der Ware an der Verladestelle übersteigen. Ein Hagener Großhändler bezog jüngst einen Waggon Rhabarber aus Braunschweig, das Pfund 40 Pfg ab Verladestation. Die Fracht betrug auf ein Pfund umgerechnet 38 Pfg.! Der Händler hat die Ware für 60 Pfg. in den Kleinhandel gegeben weil ein höherer Preis nicht zu erzielen war. 50 Zentner Spargel aus Braunschweig oder Mainz kosten rund 1100 Mark Fracht! In geradezu toller Weise werden die Frachten die Obstpreise in die Höhe treiben. Ein Waggon mit 50 Zentner Obst aus Bayern wird etwa 3500 Mark (!) Frachtkosten verursachen, diese Unkosten werden also das Pfund Waldbeeren, Pflaumen usw. mit 70 Pfg. belasten. Mit dieser teueren Frachtberechnung für Gemüse und Obst in weiteren Entfernungen muß also unbedingt gebrochen werden, wenn nicht die Gemüse- und Obstversorgung der Bevölkerung des Industriegebietes Schaden nehmen oder gar gefährdet werden soll. Aufgabe der Gemeinden, Städtevereinigungen und Handelskammern wird es sein müssen, dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

*

— **Postscheckverkehr.** Vom 1. Mai ab ist der Preis für ein Scheckheft mit 50 Blättern und für 100 Zahlungsanweisungen mit Rücksicht auf die hohen Herstellungskosten auf je 5 Mark festgesetzt worden.

— **Der Kirchl. Unterricht** (1. Jahrgang) für den Bezirk des Pfr. Schloemann beginnt morgen Mittwoch, und zwar für die Schule Lindengraben mittags 12 Uhr, für alle andern Schulen nachm. 3 Uhr im Konfirmandensaal Elberfelder Straße.

— **Himmelfahrtsausflug des S. G. V.** Mit Rücksicht auf die starke Verkehrsbelastung der Eisenbahn soll in diesem Jahr von dem für den Himmelfahrtstag nach Soest geplanten Ausflug Abstand genommen werden. An Stelle dieses Ausfluges ist eine Tageswanderung vorgesehen. Der Ausflug nach Soest wurde bis zum Juni verschoben. (Siehe heutige Anzeige.)

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

(7) (Nachdruck verboten.)

Da, just in einem Augenblick, wo er am allerwenigsten darauf vorbereitet gewesen war, stand er bei einer scharfen Biegung seines Weges plötzlich in einer Entfernung von wenigen Schritten dem geliebten Mädchen gegenüber.

Margot saß im leichten Morgengewand auf der Steinbank unter einer marmornen Venusstatue und war anscheinend so ganz in die Lektüre eines Buches vertieft, daß sie das Knirschen des Kiessandes unter seinen Tritten völlig überhört hatte. Und wie ungestüm auch die Sehnsucht sie an sich zu reißen, in dem Herzen des jungen Mannes aufbrandet mochte, konnte er sich's doch nicht verkagen, seinen Blick minutenlang an dem holden Wunder ihrer unvergleichlichen Schönheit zu weiden.

Nein, es war undenkbar, unmöglich, daß dieser köstliche Besitz ihm wieder entrissen wurde, er wollte und konnte sie nicht mehr hergeben, nachdem er einmal die Seligkeit gekostet, sie in seinen Armen zu halten. Es gab keinen Kampf, den er nicht beharrlich und todesmutig hätte bestehen können, um gegen alle Feindseligkeit der Welt, und wenn es sein mußte, ihrem eigenen Widerstreben zum Trotz zu behaupten, was ihm — und ihm allein — gehörte.

Ob es die geheimnisvoll magnetische Wirkung seines unverwandt auf sie gerichteten Blickes oder irgendeine andere Ursache gewesen war, die Margot bestimmt hatte, ihre Augen von dem Buche zu erheben, jedenfalls wandte sich ihm, noch ehe er die allerkleinste Bewegung gemacht hatte, ihr Gesicht plötzlich zu, und ein heißes, feuriges Erröten lohte bei seinem unerwarteten Anblick in ihren Wangen auf.

„Heinz! — Du! — Und um diese Stunde?"

„Komme ich dir wirklich zu früh?", fragte er zurück. „Ist nicht eine ganze Ewigkeit von mindestens sechsunddreißigtausend Sekunden vergangen, seitdem wir uns zuletzt gesehen?"

Heinz war schon an Margots Seite, und sie versagte ihm ihre rosigen Lippen nicht. Aber nachdem sie den Sturm seiner Zärtlichkeit eine kleine Weile hatte über sich ergehen lassen, machte sie sich doch sanft aus seiner Umarmung los.

„Laß uns verständig sein, mein Freund! Der Gärtner und sein Gehilfe machen sich um diese Zeit allerlei im Park zu schaffen. Und du möchtest doch wohl nicht, daß ich zum Gerede der Dienstboten werde."

Das war ein Appell, dem er die Berechtigung nicht absprechen konnte, und so begnügte er sich denn, ihre Hand in der seinigen zu behalten; während er sich in ehrbarster und unverfänglichster Haltung neben sie auf die Bank niederließ.

„Ich hoffe, du hast eine gute Nacht gehabt, mein Liebling," sagte er, und sein Gesicht nahm allgemach einen ernsteren Ausdruck an, als sie nach diesem Aufseufzen erwiderte:

„Ach, mein Freund, ich wage kaum noch darauf zu hoffen, daß die Zeit der glücklichen, traumlosen Nächte für mich jemals wiederkehren könnte. Ich vermag mich ihrer kaum zu erinnern. Und jetzt, jetzt bedeutet das Aufdämmern des Morgens mir jedesmal eine Erlösung aus gräßlicher Pein."

„Du weißt, Margot, daß es in deine Hand gegeben ist, dieser Pein zu entrinnen. Wenn wir nach England gingen, könnten innerhalb achtundvierzig Stunden alle Förmlichkeiten erledigt sein, die einer Eheschließung vorausgehen müssen."

Er fühlte, wie sie einen Versuch machte, ihre Hand aus dem umschließenden Druck seiner Finger zu befreien.

„Kannst du denn wirklich nicht aufhören, mich zu quälen?" fragte sie mit schmerzlichem Vorwurf. „Wie soll ich es nur anfangen, dich zu überzeugen, daß nicht geschehen kann, was du von mir verlangst?"

„Jede Ueberzeugung muß auf einleuchtende Gründe gestützt sein, Margot, und du hast mir für deine grausame Weigerung bisher nicht einen einzigen anzuführen vermocht."

„O doch! Und wenn ich es dir noch nicht gesagt haben sollte, so sage ich es dir jetzt, daß ich nicht von hier fortgehen kann, daß ich die Prinzessin nicht verlassen darf, ohne mich damit des abscheulichsten Verrats an unserer Freundschaft schuldig zu machen."

„Diese Anhänglichkeit an die Freundin gereicht deinem Herzen zur Ehre, mein Lieb! Aber sie darf doch nicht bis zur offenbaren Selbstaufopferung getrieben werden. Und wie ich die Prinzessin beurteile, wäre sie selbst gewiß die allerletzte, eine solche Aufopferung von dir zu verlangen."

„Aber ich opfere mich so gar nicht. Damit, daß ich ihr Gesellschaft leiste, ist nicht die geringste Gefahr für mich verbunden."

„Und wenn du dich darin täuschtest? Wenn du dermaßen ständig von einer schweren Gefahr bedroht wärest so lange du auf deutschem Boden weiltest?"

Ungläubig und verständnislos suchte sie in seinem Gesicht zu lesen, und der Ausdruck desselben konnte ihr freilich keinen Zweifel darüber lassen, daß seine Worte sehr ernsthaft gemeint waren.

„Von einer Gefahr, die ich noch nicht kenne?" fragte sie mit leisem Bangen.

„Ja! Um dich vor dieser Gefahr zu warnen und um dich, wenn es sein muß, gegen sie zu verteidigen, kam ich hierher. Erschrick nicht, mein Lieblig, aber ich habe kein Recht, es dir zu verschweigen. Ich bin leider nicht mehr der einzige, der von deinem nächtlichen Besuch in meinem Hause weiß."

Er sah, wie sie sich entfärbte.

„Mein Himmel, wer —?"

„Erinnerst du dich jenes Doktor Dombrowski, der im Eldorado-Theater zu uns in die Loge kam und dich mit seinen zudringlichen Aufmerksamkeiten belästigte?"

Margot nickte.

„Ja, ich erinnere mich seiner. Er also? Aber von wem konnte er es erfahren?"

„Ein unglückseliger Zufall führte ihn in jener Nacht gerade in dem Augenblick an meinem Hause vorüber, als ich dich auf die Straße hinausgeleitete."

„Und warum hat er darüber geschwiegen?"

„Nach seiner eigenen Erklärung deshalb, weil er anfänglich keinen Zusammenhang zwischen seiner Wahrnehmung und dem an Otto Martens verübten Verbrechen vermutete. Aber ich weiß nicht, inwiefern den Worten dieses Menschen Glauben zu schenken ist. Sicher ist jedenfalls, daß er dich sogleich wiedererkannte, als er dich in Gesellschaft der Komtesse sah, und daß er seit diesem Augenblick einen gefährlichen Argwohn gegen dich hegt."

(Fortsetzung folgt.)

— **Tageswanderung des Kurzschrift-Vereins.** Laut dem für 1921 aufgestellten Wanderplan unternimmt der Kurzschrift-Verein „Geflügelte Feder" z. G. Gevelsberg am Himmelfahrtstage eine Tageswanderung. Der Weg führt über Althaus, wo den beiden bei Breckerfeld liegenden Talsperren (Ennepe- und Glörsperre), von hier aus weiter ins Volmegebiet nach Dahlerbrück; zurück Bahnfahrt. Rucksackverpflegung ist mitzubringen. (Nähere im Anzeigenteil.)

— **Der Jugendring Gevelsberg** teilt uns mit, daß seine Bemühungen zur Beseitigung des Schmutzund Schundes (Heftsammlungen, Lieferungsromane) im Stadtgebiet das volle Verständnis der in Frage kommenden Buchhändler gefunden haben. Es wird seit einiger Zeit schon keines der berüchtigten Hefte in Gevelsberg zum Verkauf gelangen. Es ist zu begrüßen, daß ein derartiges Versprechen zustande gekommen ist. Es beweist, daß man sich immer mehr der Tatsache bewußt wird, wie sehr die Schundliteratur vergiftend und verheerend auf die Jugend- und Volksseele einwirkt. Diese Erkenntnis könnte Allgemeingut werden durch persönliche Arbeit, wenn der Belesene und Urteilsfähige dem weniger Urteilsfähigen nur das gute Buch empfiehlt und Schund und Kitsch ihm meidet.

— **Vorläufig keine Einigung wegen des Verkaufes der Straßenbahn.** Wie wir soeben erfahren, hat die heutige Sitzung des Straßenbahnverwaltungsausschusses, die über den Verkauf der Straßenbahn an die Hagener Straßenbahn A.-G. beschließen sollte, zu keinem Ergebnis geführt. In der Sitzung kamen zwei verschiedene Meinungen zur Geltung. Im allgemeinen war die Stimmung gegen den Verkauf. Die Beschlußfassung wurde bis zur Vorlage von genügendem Zahlenmaterial vertagt.

— **Kirchliche Zwecke sind nicht gemeinnützig.** Die Kapitalertragssteuer erstreckt sich auch auf Fonds, die ausschließlich für Kirchen bestimmt sind, wie Glocken, Orgelspiel- und Ausschmückungsfonds, weil sie weder den Allgemeinheit noch gemeinnützigen Zwecken dienen. Diesen Grundsatz stellt ein Urteil des Reichsfinanzhofes fest. Die Glocken- und Orgelspielfonds, heißt es in der Begründung, sind aus den Erlösen für die im Kriege abgelieferten Glocken und Orgelpfeifen gebildet. Sie sollen die Wiederanschaffung von Glocken und Orgelpfeifen ermöglichen. Die Erträgnisse dieser Fonds ebenso wie der kirchlichen Ausschmückungsfonds sind nach der Ansicht des Reichsfinanzhofes weder für die Allgemeinheit noch für einen mehr oder weniger eng begrenzten Kreis von Personen, sondern ausschließlich für die betreffenden Kirchen bestimmt. Sie dienen deshalb nicht gemeinnützigen, sondern kirchlichen Zwecken. Kirchliche Zwecke werden aber vom Gesetz nicht begünstigt.

— **Vergünstigungen für Schwerkriegsbeschädigte bei Eisenbahnfahrten.** Nach Beratungen in der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen ist angeordnet worden, daß schwerbeschädigte Kriegsteilnehmer, die nach der Art ihrer Verletzung während der Reise sitzen müssen (z. B. Beinamputierte und andere Schwerverletzte sowie Schwerkranke), auf der Eisenbahn in der 3. Wagenklasse zum Fahrpreis der 4. Klasse, in Schnellzügen ausnahmsweise gegen tarifmäßigen Zuschlag befördert werden. Bedingung ist dabei, daß bei Lösung der Fahrkarte die Kriegsbeschädigten einen Ausweis bei sich führen, der von der zuständigen Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle für die Dauer eines Kalenderjahres ausgefertigt wird. Begleiter erhalten, soweit sie nicht einen Ausweis zur freien Beförderung haben, die gleiche Ermäßigung wie der Kriegsbeschädigte, wenn die Notwendigkeit der Begleitung durch ein ärztliches oder ein von der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte ausgestelltes Zeugnis nachgewiesen wird. Die Ausweise, die von den amtlichen Kriegsbeschädigten-Fürsorgestellen ausgestellt werden, müssen mit einem Lichtbild des Kriegsbeschädigten versehen sein. Um die Herbeiführung dieser Vergünstigungen hat sich besonders der Reichsbund der Kriegsbeschädigten verdient gemacht.

— **Militärische Uebungen.** Aus Dürkheim in der Pfalz wird geschrieben: Kürzlich unternahm ein Mädchenpensionat einen Ausflug. Die Zöglinge gingen in Reihen zu zweien. Davon erfuhr der französische Delegierte. Er ließ die Pensionsvorsteherin kommen und untersagte ihr ein für alle Mal diese — militärische Uebung, die ein Friedensfest der kämmerhaften Franzosen geradezu herausforderte. Der Herr Delegierte wird sicher beleidigt sein, wenn wir ihn noch auf andere militärische Uebungen aufmerksam machen, die im besetzten und einstweilen noch unbesetzten Deutschland unter der Maske der Harmlosigkeit weiter gepflegt werden, bis zum Tage . . . Nun ja, der Herr Delegierte wird schon wissen. Die Deutschen beginnen ihre militärischen Uebungen am frühen Morgen, da waschen sie sich nämlich mit frischem Wasser, um sich für kommende Weltkriege abzuhärten. Besonders eifrige Patrioten rasieren sich auch jeden Tag, um sich an Wunden zu gewöhnen. Der Herr Delegierte lasse einmal sämtliche deutschen Waschfische inspizieren; dort wird nämlich das Pulver trocken gehalten, unter der heuchlerischen Etikette „Zahnpulver". Beim Essen führen sie die Gabel, manche sogar das Messer zum Mund, das sind weiter nichts als Freiübungen, die sie an sich selbst exerzieren. Es fällt auf, daß gerade in der jetzigen Zeit sich viele Deutsche hinter den Ohren kratzen. Das ist nichts anderes als eine verschleierte Vorführung des militärischen Grußes: Anlegung der Hand an die Kopfbedeckung. Auch die zerstreuten Verbeugungen Damen gegenüber sind kein Zeichen der Ritterlichkeit, sondern nur Rückengymnastik. Das Abspringen von der Straßenbahn ist zwar verboten, wird aber gerade deshalb viel geübt, vermutlich von Leuten, die im nächsten Weltkrieg bei der Artillerie dienen und sich daher schon jetzt im Abspringen von der Protze trainieren wollen. Sind die Deutschen betrunken, so rempeln sie jeden Schutzmann an, um sich so in Angriffen auf die bewaffnete Macht zu üben. Namentlich die jungen Deutschen laufen viel den Mädchen nach, natürlich nur, um sich im Dauerlaufe zu üben. Auch die Demonstrationszüge radikaler Parteien sind nur verschleierte Dauermärsche, und die Tanzwut, die seit mehr als zwei Jahren in Deutschland herrscht, ist nichts anderes als Ersatz für Militärdienst, dem man durch groteske Körperverrenkungen den Anschein der Harmlosigkeit geben will. Auch die Steuerschraube wird den Deutschen nur zum Zwecke der Abhärtung angelegt. Ueberhaupt wird im Geheimen überall in Deutschland gerüstet. Seit Einführung des Volksrieges werden wieder Kanonenräusche nach Hause getragen, viele deutsche Magen knurren angeblich vor Hunger, in Wirklichkeit ist das nichts als eine infolge der Anwesenheit der Entente-Kommissionen etwas gedämpfter Revanche-Schrei. Im Gespräch gebrauchen die Deutschen oft den Ausdruck, daß sie den Vogel abschießen. Wen anders können sie unter Vogel meinen, als die armen Franzosen?

*

* **Milspe**, 3. Mai. **Zur Werbewoche des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.** Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hält in der Zeit vom 2. bis 8. Mai ds. Js. eine große Werbewoche in ganz Deutschland ab. Er wird dabei versuchen, unter ausdrücklicher Betonung seiner angeblichen parteipolitischen Neutralität Kriegsopfer und Kriegsteilnehmer aus allen politischen Lagern als neue Mitglieder seinen Reihen zuzuführen. Dazu sei bemerkt, daß der Reichsbund eine sozialistisch-international orientierte Organisation ist, die parteipolitisch der sozialdemokratischen Partei nahesteht. Er ist eine Gründung sozialdemokratischer Zeitungsredakteure und Parteiangehöriger, darunter des Vorwärtsredakteurs Kuttner und wird heute noch im Sinne der sozialdemokratischen Partei faßt ausschließlich von Sozialdemokraten geleitet. Wie stark er der Partei dienstbar ist, geht aus den Ausführungen seines Blattes „Reichsbund" hervor, in dessen Nr. 4 vom 15. Februar ds. Js. er vor den Wahlen der preußischen Landesversammlung offen vor den Kandidaten der bürgerlichen Parteien warnt und die sozialdemokratische Partei in umschreibener Form empfiehlt. In der gleichen Nummer bekämpft er die Einführung eines Nationaltrauertages als gefährliche Einrichtung. Auf der letzten Tagung des Reichsbundes zu Münsterg wurde mit 9 Zehntel Mehrheit die Anbahnung von Verhandlungen zum Zwecke des Anschlusses an die Internationale Liga der Kriegsopfer beschlossen.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen**, 1. Mai. Die 116 Waggons Kartoffeln, die längere Zeit im hiesigen Bahnhof gestanden haben und zum Teil erfroren sind, gehören, wie die Hagener Zeitung erfährt, der Deutsch-Polnischen Handelsgesellschaft. (!) Inzwischen scheint es hier hiergekommenen Vertretern der genannten Gesellschaft gelückt zu sein, die minderwertigen Kartoffeln für die sich hier kein Absatz fand, in der Nachbarschaft unterzubringen. Die Waggons sind mit Ausnahme von zweien abtransportiert worden.

* **Castrop**, 1. Mai. Der vor etwa Jahresfrist aus den Diensten der Teerverwertungsgesellschaft in Rauxel entlassene Ingenieur Stemann feuerte auf den Direktor Müller der genannten Gesellschaft vier Revolverschüsse ab. Direktor Müller war sofort tot. Man nimmt an, daß Stemann die Tat aus Rache verübt hat.

Gerichtssaal.

hn. **Hagen**, 3. Mai. Das außerordentliche Gericht verhandelte gestern gegen 15 Angeklagte aus Milspe und Hagen. Einer war noch an der „Besetzung" des Bahnhofs beteiligt, 6 an den Vorgängen in Milspe, wo sie im Walde vergrabene Waffen und 10 000 Schuß Munition herbeigeholt hatten und 8 Mann haben den Zug von Hagen in das Wuppertal „zur Auflösung des bergischen Landes" mitgemacht. Das Gericht verhängte Gefängnisstrafen von 7 Monaten bis zu 2½ Jahren. — Neuerdings erklären zahlreiche Angeklagte, daß sie wegen der üblen Erfahrungen mit der kommunistischen Partei sich als Mitglied hätten streichen lassen. — Das Gericht wird noch Wochen in Tätigkeit bleiben müssen, da noch gegen 100 Verhaftete ihrer Aburteilung entgegensehen und täglich neue Einlieferungen erfolgen.

„Arbeit, Religion und Kapital."

Aus einem über dieses Thema vor einigen Tagen von dem Zivilingenieur Hugo Wachenfeld-Hagen gehaltenen inhaltreichen Vortrag geben wir folgenden Auszug wieder:

In der neueren Zeit erfolgte die gewaltsame Aufteilung der Welt durch Engländer, Franzosen, Russen und Amerikaner. Deutschland, obwohl viel ausdehnungsbedürftiger, kam hierbei zu kurz, weil es zu spät auf dem Plane erschien. Infolge der überströmenden Bevölkerung gestaltete sich der Kampf ums Dasein in Deutschland besonders schwierig. Durch die Eigenart unseres Schulsystems wurde oberdrein ein verderblicher Dünkel gezüchtet, der sich im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben des Volkes als Kastengeist in mannigfaltigster und verhängnisvollster Form bemerkbar machte. Der Kastengeist züchtete den Klassenhaß, beide zermürbten die durch äußere Einflüsse schon bedrohte Einigkeit des Volkes. Der geschichtliche Ordnungssinn des Landes half zwar über viele Schwierigkeiten hinweg. Aber der Neid unserer Feinde spürte gerade die schwachen inneren Seiten unseres Volkslebens aus, um hier den Hebel mit dem Ziel anzusetzen, die glänzenden Erfolge, die das deutsche Reich auf deutsch-christlicher Grundlage errungen hatte, zu vernichten. So brach der Weltkrieg aus, der das Volk zwar für kurze Zeit zum gemeinsamen Kampf zusammenschweißte. Je länger aber der Krieg dauerte, um so schärfer trat die schon im Frieden hervorgetretene Krankheit in unserem Volkskörper, die gegenseitige Beleidigung der Volksgenossen in die Erscheinung. Politische und wirtschaftliche Kriegsgewinnler und Schieber besorgten den Rest der Zersetzung. Deutschland war zwar das Land des Wissens, die Schule hatte aber das Wissen auf Kosten des Charakters vermittelt, und so verloren wir den Krieg, nicht aus Mangel an Wissen, sondern aus Mangel an Charakter. Was die Schule gefehlt hat, muß sie wieder gut machen. Sie kann im Verein mit dem Handwerk zu einer Erneuerung des Volkes beitragen. Gerade das Handwerk bedarf der erhöhten Beachtung und Wertschätzung, weil es die Selbständigkeit und damit die Zufriedenheit vieler Volksgenossen fördert und weil durch die Kenntnis eines Handwerks manche Berufe, z. B. die des Geistlichen, der Juristen und Lehrer auf das entsprechende Maß eingeschränkt werden können. Durch diese Umwertung ist es möglich, die Zerrissenheit in den einzelnen Ständen und Berufen zu überbrücken. Die Hauptursache der sozialen Zerklüftung Deutschlands liegt nicht in dem Unterschiede der Besitzverhältnisse, sondern der Bildungsgegensätze. Gerade durch den bisherigen verfehlten Ausbildungsgang ist die Sucht nach dem Gelde und die Abhängigkeit vom Gelde innerhalb und außerhalb Deutschlands verschärft worden. Diese internationalen Zustände drängten zum Weltkrieg, der sich immer mehr als Geldkrieg offenbarte. Auch hat das Unglück bisher so außerordentlich scharfe Formen angenommen, weil die Arbeiterschaft infolge der durch die Lässigkeit des christlichen Bürgertums ungelösten Arbeiterfrage gerade durch fremdrassige Hetzer und deren Helfershelfer, die selber so gut wie nichts von schaffender Arbeit verstehen, auf ein falsches Kampffeld gedrängt worden ist. Die Arbeiterfrage ist am brennendsten für Deutschland, aber auch die anderen Länder stehen vor diesem ungelösten Rätsel, das noch ungeahnte Umwälzungen auch für die Siegerstaaten gewärtigen läßt. Die Zeit, in der lediglich und allein die Gewalt als ausschlaggebender Faktor das tägliche Leben beherrschte, geht ihrem Ende entgegen. Denn das haben wir ja an unserem deutschen Vaterlande gesehen: Ein Land kann wirtschaftlich, politisch, technisch und militärisch noch so hoch und noch so stark dastehen, es geht dennoch zu Grunde, wenn ihm eins fehlt, das Gemeinschaftsgefühl, seine Seele. Dieses Gemeinschaftsgefühl muß aber gerade in der Anerkennung der Werte schaffenden Arbeit zum Ausdruck kommen. Daß das nicht bei uns geschehen ist, liegt daran, daß wir zwar dem Namen nach in einem christlichen Staate gewohnt haben, daß aber in der Wirklichkeit der christliche Geist vom Mammonsgeist überwuchert worden ist. Rechtzeitige Warner, wie Theodor Fritsch (Der falsche Gott), sind nicht beachtet, ja sogar lächerlich gemacht worden. Hinzu kommt, daß der immoralische christentumsfeindliche Geist durch die Mittel der Gesetzgebung unterstützt wird, wie dies z. B. in großem Maßstabe der Fall ist durch den staatlich genehmigten und gesetzmäßig festgelegten Börsenbetrieb. Die Börsen, an der Spitze die von London, Newyork und Paris, befinden sich zum allergrößten Teil in wucherischen Händen. Sie sind die Schröpfköpfe aller Länder, denen Fabelzinsen und Arbeiter in gleichem Maße ihren Tribut zahlen müssen. Die Revolution hat das Siegel darauf gedrückt. Sämtliche Völker, ganz gleich, ob Sieger oder Besiegte, sind heute mehr als je der Wucherherrschaft einer an Zahl geringen, aber nach ganz bestimmten Plänen arbeitenden internationalen christentumsfeindlichen Klick unterworfen. Um daher aus diesen Hexenkessel herauszukommen, ist es für uns Deutsche zunächst notwendig, durch eine allgemeine Volksabstimmung zu beschließen.

1. Das deutsche Reich ist ein auf christlicher Grundlage ruhender Volksstaat.

2. Es ist die deutschvölkische Gerichtsbarkeit einzuführen.

3. Die Knechtschaft des Börsenbetriebes ist zu brechen.

Theater und Musik.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Morgen Mittwoch wird nach längerer Zeit die äußerst wirkungsvolle d'Albertsche Oper „Tiefland" mit Kammersängerin Hanna Leistner als Marta und Fritz Berghof als Pedro, Richard Gaebler als Sebastiano in den Spielplan genommen. — Es sei schon darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag die Mozartoper „Die Hochzeit des Figaro" zum ersten Male mit eigenem Personal gegeben wird und zwar sind darin beschäftigt die Damen: Anni Kindling, Lotte Krause, Margarete Römhild, Martl Schallenberg, Erna Schröder-Hallensleben und die Herren: Richard Gaebler, Karl Gut, F. W. Hanschmann, Alfred Lang, Franz Sauer, Hans Schubert.

Sprechsaal.

Der Wolf im Schafspelz.

Im Sprechsaal der gestrigen Gevelsberger Zeitung wird mitgeteilt, daß in Köln am 1. Mai weltliche Schulen eingerichtet würden. Demgegenüber schreibt eine Elberfelder Zeitung folgendes: „Köln, 29. April. Die Regierung hat die Genehmigung zur Errichtung von Sammelklassen für die vom Religionsunterricht befreiten Schulkinder noch nicht erteilt. Auch ist sie für die nächsten Tage noch nicht zu erwarten. Die Einrichtung dieser Klassen kann bis zur Erteilung dieser Genehmigung nicht erfolgen. Die Kölner Stadtverordnetenversammlung hatte bekanntlich am 7. d. M. durch knappen Mehrheitsbeschluß der Mehrheitssozialisten, der Unabhängigen und Kommunisten mit Unterstützung sämtlicher demokratischen und 2 Stimmen der Deutschen Volkspartei den Oberbürgermeister beauftragt, bei der Regierung wegen Einrichtung religionsloser Schulen vorstellig zu werden. Dieser Beschluß hat gerade wegen der besonderen Stellung, die Köln als alte christliche Kulturstätte von jeher eingenommen hat, nicht nur in Köln selbst, sondern in der ganzen Rheinprovinz und darüber hinaus, nicht zuletzt auch in Verbindung mit der reichlich matten Haltung der Verwaltung in dieser grundsätzlich bedeutungsvollen Frage, berechtigtes Befremden erregt. Der Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums stellt, wie ausdrücklich hervorgehoben werden muß, eine glatte Vergewaltigung der Ueberzeugung der erdrückenden Mehrheit der Kölner Eltern und Erziehungsberechtigten dar. Die in der Stadtverordnetensitzung vom 7. d. M. vom Zentrumsredner Stadtv. Kings, mitgeteilten Zahlen beweisen dies. Sie seien hier nach der „K. Ztg." wiedergegeben: Von insgesamt 84 214 Schulkindern waren nur 2570 Kinder für die religionslose Schule angemeldet worden und es hatten sich nur 8 bezw. 2 „katholische" Lehrer und Lehrerinnen und 13 bezw. 5 „evangelische" Lehrkräfte von insgesamt 1880 Lehrpersonen für den Unterricht an den religionslosen Schulen gemeldet. Ein weiteres klägliches Ergebnis der seit Monaten vom Bund der freien Schule mit großer Leidenschaftlichkeit und mit verwerflichen Mitteln geführten Agitation gegen die konfessionelle Schule und die Religionsschule überhaupt. Obendrein wurde allein durch amtliche Erhebungen festgestellt, daß die Unterschriften der Eltern für die Anmeldungen von 17 Kindern für die religionslose Schule direkt gefälscht waren." —

So steht es in Köln um die bekenntnisfreie Schule. Aber noch eins. Der Lehrplan für den Religionsunterricht in der „religionslosen Schule" entwickelte wörtlich ein auserlesenes Programm: Christus und Paulus und die Heilsarmee, Plato und Buddha und Mohammed und der Koran, Rousseau (dessen Kinder im Findelhause Zuflucht fanden) und Kant; und nicht zuletzt der Sozialismus und sogar der heilbringende Völkerbund findet sich darin. Man sehe vielleicht etwas; etwas Ganzes kann nicht dabei herauskommen, und für einen Kindermagen wird das Gemisch all dieser „Religionen" und Weltanschauungen köstlicher chronische Verdauungsbeschwerden zur Folge haben.

Und was das Wichtigste ist, welche Weltanschauung der Lehrer vertritt, wird nicht gesagt. Zu irgend einer Weltanschauung muß sich aber doch jeder ernst denkende Mensch bekennen. Niemand kann zweien Herren zugleich dienen. Im heutigen Schulkampf heißt es entweder für oder gegen Christus; etwas anderes gibt es nicht.

Wenn die weltliche Schule in ihrem Kulturprogramm „tiefe Frömmigkeit atmet", wenn also die religionslose Schule zuletzt doch nicht religionslos sein soll, warum hat man es dann nicht einfach beim Alten gelassen, und warum hat man dann all die Erregung um die Schule, um die christliche Schule, überhaupt ins Volk getragen! Die Bestrebungen des sozialistischen Freidenkertums für die weltliche Schule richten sich eben gegen die Hauptquelle unserer Kultur, das Christentum. Daher der Kampf der weitesten Volkskreise gegen die religionslose Schule.

I.

Plauderecke.

Was meinst wohl Rudolf, gibt er eine Flasche oder nicht?

Dat soll mit doch wall ejal sin Walter.

Rudolf, als treuer Freund darfst du nicht so denken, wenn Fritz dat erfährt ist er beleidigt.

Wenn du dat meinst Walter, so drink wie uns einen, bin blot ban für sine Frau.

Ach was, laß kommen wat will, wir gehen heute, wenn du das Lied kannst, so treffen wir uns heute um 8 Uhr Ecke Südstraße.

Junge, dat glesi sein Standchen.

Geschäftliches.

Das beste Mittel, Suppen, Gemüsen, Soßen, kräftigen Wohlgeschmack zu geben und die Verdauung, d. h. die Ausnutzung der in den Speisen enthaltenen Nährwerte, zu fördern, ist Maggi's Würze. Bei altbewährter Güte und Würzkraft ist Maggi's Würze nur etwas obermal so teuer wie früher, wogegen andere Nahrungs- und Genußmittel heute das Zehnfache kosten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Bauwinkel
für den Anzeigen- und Reklameteil: Wilh. Herbener
Druck und Verlag

Statt Karten.

Hans-Ulrich

Am 1. Mai wurde uns zu unserer großen Freude ein

prächtiger Sonntagsjunge

geboren.

Bürgermeister Walter Leinberger
und Frau Helene geb. Dahlmann.
Hamm i. W.

Statt Karten.

Fritz Backhaus
Maria Backhaus
geb. Hütz
Vermählte.

Gevelsberg, den 3. Mai 1921.

Eugen Bender
Elisabeth Bender
geb. Balkmann
Vermählte.

Gevelsberg, den 3. Mai 1921.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Aug. Küster.

Gevelsberger Zuschneide-Unterricht

nach Weltschnitt „Rapid", eingetragen beim Patent-Amt Berlin unter 113597.

Am Dienstag, den 10. Mai 1921
beginnen die

Tages- u. Abendkurse

im Nähen und Zuschneiden der gesamten Damen- und Kindergarderobe. Außerdem Knaben-Anzüge und Wäsche.

Zeitraubendes Schnittzeichnen fällt ganz fort.

Von vereideten Fachleuten aus allen Provinzen Deutschlands als die leichtfaßlichste und sicherste Methode der Gegenwart anerkannt.

Anmeldungen täglich bei

Frau E. Jäcker, Weststr. 23, pt.
od. im Unterrichtslokal Schlieken, Mittelstr.

Billiges Lebensmittel-Angebot!

Backöl la.	per Liter	9.80
Butteröl feinste Ware	„	10.80
Salatöl 1. Qualität	„	15.50
Speck, la.	zu 9.— und	10.—
Corned-beef	1 Pfd.-Dose	5.50
Erbsen, grün, gutkochend	Pfund	2.—
Viktoria-Erbsen	„	2.30
Reis (Rangon)	„	2.80
Frische Eier	Stück	1.50
Holländer Fettheringe	„	0.70
Gemüse-Nudeln	zu 7.50 und	8.—
Kaffee, reinschmeckend	Pfund	22.—
Hessische Leberwurst	„	14.—
Hessische Blutwurst	„	16.—
Hessische Plockwurst feinste Ware Pfd.		20.—

empfiehlt

August Rohleder Haßlinghauser Straße 99.

Bürger-Gesang-Verein Gevelsberg.

Familien-Ausflug

am Donnerstag, den 5. Mai (Himmelfahrt), nachm. 2 Uhr: Abmarsch vom Vereinslokal Fritz Hohorst.

Die Tour geht vom Berg.-Märk. Bahnhof durch den Wald am unteren Forsthause vorbei über Zellinghausen nach Voerde, woselbst nach Ankunft im Saale des Herrn Haarmann **Kaffeetrinken mit sonstigen Unterhaltungen** stattfindet.

Unsere gesch. passiven Mitglieder, sowie Freunde unserer Sache mit ihren Familien sind zu diesem Ausflug freundlichst eingeladen und daher herzl. willkommen.

Der Vorstand.

Zum heutigen Tage ein

dreifaches Hoch

unserm treuen

Freund Fritz

nebst Frau.

Sparkasse

der Stadt Gevelsberg und des Amtes Ennepe.

Mittwoch, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr:

Sitzung

der Verwaltung im Sparkassenlokale.

G.B.-V.

Abteilung Gevelsberg.

Himmelfahrtwanderung

mit Damen.

Klutert, Ahlhausen, Niggeberg, Hellenbeckersperre, Milspe. (Rucksackverpflegung.)

Abmarsch 8½ Uhr, Treffpunkt: Ecke Milsper Str.

Zahlreiche Beteiligung an dieser schönen Wanderung ohne Bahnfahrt wird erwartet. Frisch auf!

Der Vorstand.

Turn- und Spielverein Gevelsberg (e. V.)

Donnerstag, 5. Mai:

Himmelfahrt-Wanderung.

Abmarsch 9 Uhr, ab Niggeina:

Voerde, Haspe-Talsperre, Junstraße, Kuhfeld, Delstern, Eilpe. Aufschließend: Besichtigung d. Krematoriums in Delstern.

Rückfahrt 6⁴⁰ Uhr.

Unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen. Rucksackverpflegung.

Der Vorstand.

Turn-Verein Eintracht-Jahn

Am Himmelfahrtstage:

Familienausflug

nach dem Starenschlößchen bei Langerfeld.

Abmarsch 2 Uhr vom Vereinslokal.

Unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Der Turnrat.

Turn- u. Stemmklub „Germania".

Donnerstag, den 5. Mai, (Himmelfahrt):

Ausflug mit Damen

nach Blankenstein.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Kurzschrift-Verein „Beflügelte Feder" (e. V.) Gevelsberg.

Am Himmelfahrtstage, 5. Mai 1921:

Tageswanderung

ab Ahlhausen nach Ennepe und Glörtalsperre, Dahlerbrück, zurück Bahnfahrt.

Treffpunkt:
7 Uhr morgens Niggena.
Rucksackverpflegung.

Der Vorstand.

Achtung Fabrikanten!

Wir empfehlen uns mit dem Heutigen in

Reinigen sämtlicher Glasbedachungen wie Cheddächer, Oberlichte etc.

und garantieren für absolute Tageshelle. Die russschwärzesten Scheiben werden nach eigenem Verfahren wie neu.

Ferner übernehmen wir unter **weitgehendster Garantie**

kompl. kittlose Glasdächer und verbesserte Dächer.

Umarbeiten verkitteter Glasdächer in kittlosen Dächern. Sämtliche einschlägigen Reparaturen werden nur durch Spezialarbeiter fachgemäss sofort erledigt.

Spezialgeschäft für Glasbedachungen

Weigand & Busch

Gevelsberg, Milsper Straße 43.

Man verlange Preisliste.



Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Ein Haupttreffer

ist unser neuer gewaltiger

Original-Wild-West-Schlager:

Der Teufels-Cowboy

voll atemraubender Spannung. 6 Akte.

Dieser hervorragende Film ist ein naturgetreues Abbild aus dem amerik. Cowboy-Leben, überaus reich an fesselnden Momenten; insbesondere der Ueberfall, der Raub, die Entführung, sowie die verwegenen Ritte und Verfolgungsscenen, denen selbst die Natur mit ihren furchtbaren Stürmen und Sandwindhosen keinen Einhalt gebieten kann, reissen zur Bewunderung hin.

Der Goldschatz in der Vulkanhöhle.

6 Akte aus indischen Begebenheiten.
Fesselnde, spannende Scenen.

Sommersprossen verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit **Frau Elisabeth Frucht, Hannover D 39, Schließfach 238.**

Nachweisungen der Erwerbslosen-Fürsorge

(Kurzarbeiter),
die für die Anforderung der Erwerbslosen-Unterstützung bei Arbeitsstreckung benötigt werden, sind zu haben bei

Phil. Baltin, Buchdruckerei.

Vertrauensposten.

Niederschlesisches Werk der Eisen-Industrie sucht zum möglichst baldigen Eintritt zur Entlastung des Direktors einen tüchtigen, strebsamen

ersten kaufmännischen Beamten,

der insbesondere befähigt sein muß, selbständig die gesamte Korrespondenz zu erledigen. Gute kaufmännische Kenntnisse im Einkauf und Organisationswesen usw. sind Voraussetzung für späteres Aufrücken unerläßlich. Herren aus der Ofen- und Herdbranche bevorzugt. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche erwünscht unter W. G. 2289 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tischlinoleum

in verschiede... u. Breiten. Ri...
Qualitäten genau w...

Fritz Kammerecker, Haspe, Köln

gegenüber der evangel. Kirche. — Telefon 716...



Para-likör Sinner Karlsruhe-Grü...

Kraft und Ausda...

gehört zu allen Unternehmungen und nicht wenig, ist dies der Fall, wenn Sie durch Insertion ... einen Erfolg rechnen. — In erster Linie

die Hauptbedingu...

... dass Sie nicht nur mal zufälligerweise eine Gelegenheits-Reklame machen, sondern Sie müssen fo... während dem Publikum die Existenz Ihr... Geschäfts vor Augen führen.

Größeres hiesiges Werk sucht zum möglichst sofort... eine durchaus perfekte erstklassige

Stenotypist...

die in der Lage ist, Stenogramme einwandfrei wiede... nach kurzen Angaben selbständig zu arbeiten.

Angebote von Anfängerinnen oder mittelmäß... zwecklos. — Zuschriften mit Zeugnisabschriften unte... die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Hiesige Fabrik sucht zum sofortigen Eintritt jüngere

Kontoristin

für Stenographie, Schreibmaschine sowie allgem. Kontorarbeiten. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten unter R. K. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einen gelernten zuverläss.

Schmied

für Bogkuliere sucht auf sofort

Carl Drees, Milspe,
Vörder Str. 89.

Junges Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, für einen Haushalt mit 2 Kindern, gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Leutze, Schulstr.

Suche für sofort ein

ordentlich. Mädchen

für Haus und Küche.

Wittener Straße 2.

Kräftiges Mädchen,

15 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung in einem Lebensmittel-Geschäft.

Zu erfragen i. d. Geschst.

Schlafstelle frei.

Näheres in der Geschst.

Empfehle für morgen eine große Auswahl in

frischem Fleisch,

sowie

sämtl. Wurstsorten

in bekannter Güte.

Um gefl. Abnahme bittet

Fritz Korten

Mittelstr. 100 Tel. 396

---

1 Mahagoni-Salon

bestehend aus Sofa mit Umbau, großem Spiegel, (140×80), 4 Sesseln, Salonschrank, Tisch, Ständer mit großer Figur, preiswert zu verkaufen.

Hambeck,
Windmühlstr. 11, (Oberstadt.)

---

1 ostfries. Schaflamm,

8 Wochen alt, zu verkaufen.

Ludwig Küner, Silschede.

Ziegenlamm,

4 Wochen alt, zu verkaufen.

Mittelstraße 64.

In 1 Std. u. Garantie

vernichtet Sie Flöhe, Kopf-, Kleider-, Filz-

Läuse

sowie Brut (Nissen) v. Mensch, und Tier mit „Kampolda" ges. gesch. München unschädl. Verkauf bei dem Friseur **Sauer, Hagener Straße.**

Namen...

Durch... des Herrn... ist mein... „Pe... umgeänd... Hel...

Te...

... 4-Zimmer... Gas 2c., ... Zimmer-... Angebote ... an die Ge...

Samstag...

Gold... und S...

verloren. ... erhält Be... geben in d...

Sage... du he... deine... füllt?

Siche... sieh di... dereck... der vo... Seite ...